

Vintage Instruments

Querflöte

von Theodore Berteling

Wenn es eBay nicht gäbe! Dann hätte ich wohl nie eine Querflöte des amerikanischen Flötenbauers Theodore Berteling in meinen Händen halten dürfen. Verkauft wurde sie von einem amerikanischen Händler, der allen möglichen gebrauchten Krimskrams für wohltätige Zwecke zu Geld machte. Genau wie den meisten Lesern war mir dieser Flötenbauer mit dem deutschen Namen bislang unbekannt. Die Flöte traf nach etwa 3 Wochen beim Zoll ein, wo ich sie gegen Entrichtung von 19 % Einfuhr-Umsatzsteuer abholen durfte. Eigentlich wären zusätzlich noch 3,2 % Zoll fällig gewesen, aber Instrumente, die (nachweislich!) über 100 Jahre alt sind, gelten nicht als Musikinstrumente, sondern als Antiquitäten und sind zollfrei.

Von Klaus Dapper

Es war nicht leicht, den Zollbeamten bei diesem Instrument ohne Seriennummer zu überzeugen, letztlich gelang es. Das Instrument war in bemitleidenswerter Verfassung, auch das hatten wir bei eBay-Käufen schon öfter erlebt. Die Flöte war rabenschwarz, die Klappen ließen sich zum Teil nicht bewegen. Da war erst eine umfangreiche Generalüberholung fällig.

Während dieser Zeit informierten wir uns über den Hersteller. Im „New Langwill Index“ wurden wir fündig. Dazu fanden wir noch einen Artikel des gewohnt hervorragend unterrichteten Peter Spohr im „Journal of the American Musical Instrument Society“ von 1999. Theodore Berteling (1821/22? - 1890) stammt aus Westfalen, sicher schrieb sich sein Vorname zuhause noch „Theodor“. 1848 wanderte er nach Boston aus und arbeitete dort für verschie-



C- und Cis-Klappe haben getrennte Achsen und arbeiten unabhängig voneinander

dene Instrumenten-Werkstätten. 1855 machte er sich als Holzblasinstrumentenbauer selbstständig. 1859 siedelte er nach New York um; seit 1875 firmierte er unter „T. Berteling & Co. N.Y.“. Die Firma wurde nach seinem Tod von seiner Frau weitergeführt, nach deren Tod 1905 an den Musikalien-Großhändler Carl Fischer verkauft und erlosch etwa um 1920. Hergestellt wurden neben Böhmflöten Flöten und Piccolos im alten Stil und Klarinetten.

Die Datierung unserer Flöte ist nicht leicht, Seriennummern waren damals noch nicht gebräuchlich. Nach den

Baumerkmalen und dem Vergleich mit ähnlichen Instrumenten im Besitz befreundeter Sammler, dürfte die Flöte etwa um 1880 hergestellt worden sein. Zu dieser Zeit war eine Querflöte – auch eine Böhmflöte – normalerweise aus Holz. Die Metallflöten, die sich in Frankreich bereits durchgesetzt hatten, galten zur gleichen Zeit in Amerika genau wie in Deutschland noch als ungewöhnlich.

Unsere Querflöte ist ein besonders interessantes Exemplar des frühen amerikanischen Böhmflötenbaus. Die Stimmkorkgarnitur ist aus Holz, ein

silberner Stift ragt aus der Krone und zeigt die korrekte Stimmkorkposition. Auch die Krone selbst ist aus Holz, versteckt unter einer versilberten Metallhülse. Vielleicht das auffälligste Merkmal ist die Mundplatte in Form einer diagonalen Schriftrolle. Sie ist liebevoll graviert, wie auch sämtliche Steckverbindungen und die Krone. Das Mundloch ist oval und mit den Maßen 8,7 x 11,2 mm ungewöhnlich klein.

Die Tonlöcher sind aufgelötet, kein Wunder: gezogene Tonlöcher waren damals noch nicht erfunden worden. Die Klappen werden von langen Y-Armen gehalten, die nicht mit den Fingern berührten Klappen sind im Spitzdeckel-Stil geformt. Bei der Generalüberholung zeigte sich, dass unter den Polstern flache Metallscheiben eingelötet sind, die eine plane Polsterauflage bieten. Eine plane Polsterauflage

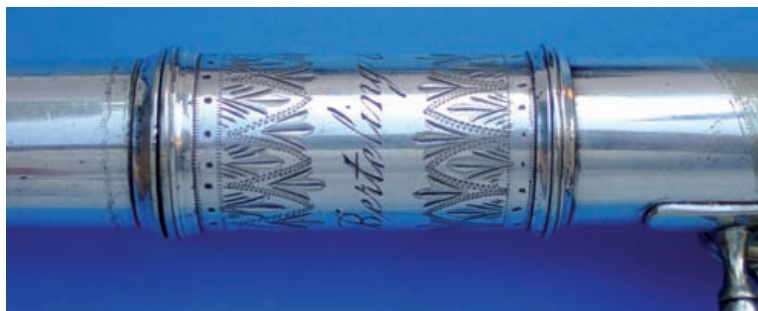
wird seit etwa 15 Jahren von einigen Flöten-Herstellern als neue Errungenschaft beworben: Alles schon mal da gewesen. Die Berteling Flöte ist wahrscheinlich die früheste Böhmlöte, bei der die beiden Daumenklappen auf zwei separaten Achsen gelagert sind. Von den 1920ern bis in die 1950er Jahre war die Doppelachse eine Art Markenzeichen von Florent Hofinger (Brüssel). Alle Klappenkoppelungen befinden sich auf der Rückseite des Instruments. Sie sind mit besonderen Einstellschrauben ausgerüstet, für die Theodore Berteling ein Patent angemeldet hat. Sein Patent von 1868 ist das früheste amerikanische Patent, die Böhmlöte betreffend. Die Einstellschrauben werden abgedeckt durch aufgenietete Flachfedern, die anstelle der Schrauben-Spitzen eine wesentlich vergrößerte Kontaktfläche bieten. Diese Bauweise ist einmalig und wurde später von keinem anderen Her-

steller übernommen. Die klingende Länge (Mitte Mundloch bis zum unteren Ende) misst 45,4 cm, was einem A von etwa 452 Hz entspricht. Derart hohe Stimmungen („concert pitch“) waren in USA bereits vor 1880 gebräuchlich, man traf sie noch bis in die 1920er Jahre an. Zum Leidwesen der Freunde alter Instrumente wurde nur ein Teil der entsprechenden Instrumente als „high pitch“ bzw. „H.P.“ (A = 452-455 Hz) im Gegensatz zu „low pitch“ bzw. „L.P.“ (A = 438-440 Hz) gekennzeichnet. Die Anordnung der Fußstück-Klappen ist ungewöhnlich. Die Cis-Klappe hat eine eigene Achse, beide sind unabhängig voneinander. Für das tiefe C müssen C-Rolle und Cis-Drücker gemeinsam gedrückt werden. Eine weitere Auffälligkeit: Die Durchmesser der Tonlöcher des Hauptstücks nehmen von oben nach unten kontinuierlich ab! Sie messen von 12,25 mm (erstes große Tonloch) bis 10,65 mm (letztes Tonloch vor dem Fußstück). Das haben wir noch nie gesehen. Üblicherweise sind die Tonlöcher im Bereich der rechten Hand größer, nicht kleiner. Und die Tonlöcher der beiden Trillerklappen sind größer als üblich. Das Instrument hat eine Halterung für eine Daumenstütze, die nur eingesteckt wird, nicht geschraubt, genau wie bei dem historischen Vorbild von Theobald Böhm. Die Daumenstütze selbst existiert leider nicht mehr. Wie das Instrument wohl spielt?

In der Zwischenzeit ist die Generalüberholung abgeschlossen. Die Mechanik ist nicht besonders leichtgängig, die aufgenieteten Federn der Daumenklappe sind zu kräftig, der Daumen muss arg drücken. Wie erwartet ist die Flöte relativ leise, der Klang ist klar und trotz der geringen Lautstärke unerwartet kernig, die Flöte hat ihren eigenen Charme. Sie erinnert klanglich an Böhms konische Ringklappenflöten. Die Intonation ist mehr als unvollkommen, kein Vergleich mit modernen Instrumenten. Die Flöte kann wegen der hohen Stimmung leider nicht mit modernen Instrumenten zusammen gespielt werden. Die Flöte ist ein nicht vollkommenes, aber interessant klingendes Dokument aus der Frühzeit des amerikanischen Böhmlötenbaus. ■



Die Krone aus Holz versteckt sich unter einer reich verzierten Metall-Kappe



Die Verbindungshülse trägt eine aufwendige Gravur



Die Mundplatte ist wie eine antike Schriftrolle geformt



2 separate Achsen für B- und H-Klappe